

stadtparkjournal

*Reportage:
Fränkischer
Sommer*

*Stadtführung durch
Nürnberg*

*Reise:
Adventsfahrt nach
Mariazell*

*Herbstball
mit tollen Show-
Einlagen*



Termine:

15. August 2010 *Swingfrühschoppen mit dem Noris Swingtett*

und seiner neuen Sängerin Kathrin Kohlmann

17. August 2010 *Weinfahrt*

Ausflug zu Winzern und Reben ins mittelalterliche Zeil am Main

5.-9. September 2010 *Fahrt ins malerische Defereggental*

Seite 16

Traumhafte Tage in Österreich – es sind noch Plätze frei!!

15. September 2010 *Stadtführung durch Nürnberg*

Seite 8

Hauszeichen und Hausfiguren in der Altstadt entdecken.

16. Oktober 2010 *Herbstball*

Seite 10

Glanzvoll feiern im Stadtpark!

17. Oktober 2010 *Don Camillo und Peppone*

Seite 13

Humorvolles Figurentheater für Erwachsene

14. November 2010 *Damenorchester Salome*

Seite 14

Eine temporeichen Fahrt durch Swing und Jazz, Latin und Soul.

Vorschau:

Weitere Informationen im nächsten Heft

5. Dezember 2010 *Weihnachtsfeier*

9.-13. Dezember 2010 *Adventsfahrt nach Mariazell*

Seite 18

Artikel:

Reportage *Interview mit Wolfgang Riedelbauch*

Seite 4

fränkischer Sommer

Rubriken:

Editorial Seite 3

Reportage Seite 4

Veranstaltungen Seite 8

Reise Seite 16

Impressum Seite 26

Liebe Leserinnen und Leser,

Ferien! Wie gut dieses Wort doch klingt! Bald ist es wieder soweit. Vor dem inneren Auge erscheinen wunderbare Bilder von karibischen Palmenstränden, exotischen Märkten oder saftig grünen Almen. Manch einer malt sich jetzt aus, was man an diesen freien Tagen alles tun könnte. Der Gedanke erfüllt mit erwartungsvoller Vorfreude. Man stellt sich vor, wie erholsam es wäre, einfach mal eine Zeit lang in den Tag hinein zu leben und nur das zu tun, worauf man gerade Lust hat. Aufstehen, wenn einem danach ist - in aller Herrgottsfrühe oder erst gegen Mittag. Nach einem ausgedehnten Frühstück vielleicht ein Spaziergang, dann ein Buch nehmen und es sich im Liegestuhl bequem machen, eine Abkühlung zwischendurch im Pool. Doch auf Dauer kann ein Gefühl der Leere zurückbleiben. Für ein paar Tage scheint dieses „Lotterleben“ ja angenehm, aber dann kommt Langeweile auf. Nein, irgendwann braucht der Geist neue Nahrung, die Psyche ruft nach einer Herausforderung. Viele Menschen machen sich dann auf die Suche nach attraktiven Ferienangeboten. Es soll sogar Zeitgenossen geben, die übertreiben und in Reise- oder Besichtigungsstress geraten, die im Urlaub ebenso viele Termine vereinbaren wie im Büro. Das kann auch nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Irgendwann muss jeder mal abschalten. Eine Kombination aus süßem Nichtstun, spannenden Erlebnissen, schönen Eindrücken, belebender Aktivität, Sport und etwas Kultur wäre ideal. Bleibt noch die Frage: Wie viele Tage kann ich denn für meinen Sommerurlaub einsetzen? Am liebsten drei oder gar vier Wochen! Doch halt, dann bleibt ja nichts mehr übrig und eine kleine Reserve an Freizeit ist ungemein beruhigend.

Richtig gelebte Ferien dienen der Gesundheit und Leistungskraft, aber vor allem machen sie den Menschen erst zum Menschen. Endlich einmal die Zwänge hinter sich lassen und ganz in seiner Mitte ankommen, sich selbst spüren. Was für ein Genuss! Und vielleicht packen Sie ja sogar das Stadtpark Journal ein, um ein bisschen darin zu schmökern.

Bei all dem wünsche ich Ihnen von Herzen viel Vergnügen

Ihre

Claudia Schuller

„Wir öffnen manche fränkische Schatztruhe“

Rund 40 Konzerte an neun Wochenenden in ganz Mittelfranken und über die Grenzen hinaus erwarten die Gäste vom 15. Juli bis 12. September 2010. Der „Fränkische Sommer - Musica Franconia“ bietet Wohlklang pur aus Klassik und Romantik. Seit 23 Jahren lockt das hochkarätig besetzte Festival in jeder Spielzeit rund 10 000 Gäste aus nah und fern an. Das Stadtpark Journal sprach mit Intendant Wolfgang Riedelbauch über fränkische Klavierbauer, die Magie alter Original-Instrumente und die Kraft stimmungsvoller Veranstaltungsorte.

Der Fränkische Sommer Musica Franconia hat jeweils ein Thema, das ihn als roter Faden durchzieht. Heuer dreht es sich dabei um das Klavier. Warum? Welche Geheimnisse verbirgt das altbekannte Tasteninstrument?

Eigentlich misstraue ich ja großen Übertiteln, aber manchmal liegt etwas in der Luft und bietet sich als roten Faden an. Der Fränkische Sommer greift nämlich stets lokale Themen auf, schafft bewusst Bezüge zu den Veranstaltungsorten hier in der Gegend. Und das Klavier hat ausgesprochen regionale Wurzeln: In Nürnberg tat sich viel in Sachen Klavierbau, Entwicklung, Musizieren und Komponieren. Diese Verbindungen sind uns wichtig, die wollen wir herausstellen. Das Klavier - damals noch Clavier geschrieben - wurde um 1700 in Italien entwickelt und die Kunde drang bald auch nach Franken. Bartolomeo Cristofori, ein italienischer Instrumentenbauer, brachte es an den Bamberger Hof. Relativ früh bauten viele Franken solche Klaviere, da gab es bekannte Familien wie die Schiedmayers, ganze Klavier-Dynastien entstanden. Orte des musikalischen Geschehens waren Erlangen, Neustadt an der Aisch oder Nürnberg. Auch die Obrigkeit bemühte sich darum, die Markgräfinnen von Bayreuth und Ansbach etwa förderten die neue Erfindung. Eine wichtige Rolle spielte zum Beispiel Christian Gottlob Hubert aus Ansbach, dessen Klaviere heute noch nachgebaut werden. Er kreierte ein Instrument speziell für Lady Elizabeth Craven, Ansbachs letzte Markgräfin. Grund genug also, dieses spannende Tradition aufzugreifen.

Apropos Mechanik und Schall: Wie klang eigentlich das „Clavier“ damals? Was unterscheidet die historischen Instrumente von den modernen aus unseren Tagen?

Man sprach meist vom Pianoforte oder Hackklavier. Die Lautstärke war im Gegensatz zum Cembalo stärker beeinflussbar, wie es der neuen, empfindsameren Epoche entsprach. Man konnte nun also leise oder laut spielen. Vorbild war praktisch ein Hackbrett, dessen Hämmerchen mit Tasten bedient werden. Bei unseren Konzerten lässt sich der Klang von Alt und Neu schön vergleichen: Die alten Hämmer sind nicht durch Leder oder Filz gedämpft, blankes Holz schlägt auf sie. Dadurch entsteht ein viel lauterer Eindruck, das Instrument hat eher Hackbrett-Charakter und kann besser neben einem ganzen Orchester bestehen. Vom Tempo her sind die alten „Claviere“ so schnell zu spielen wie die heutigen. Später wollte man sie dann weicher haben, um einen sanfteren Klang zu erzeugen, und kam auf die Idee, sie zu „polstern“. Instrumente werden ja immer ihrer Zeit angepasst.

Die ersten Stücke für das neue Instrument entstanden in Würzburg. Wie kam es dazu?

Die ersten Werke komponierte der Italiener Giovanni Benedetto Platti für das neue Instrument in den Diensten der Würzburger Fürstbischöfe. Er wurde 1722 als Oboenvirtuose nach Würzburg geholt. Bis zu seinem Tod 1763 blieb Platti am Würzburger Hof als Sänger, Instrumentalvirtuose und Komponist sowie als Ausbilder tätig. Die Würzburger Fürstbischöfe, insbesondere Johann Philipp Franz von Schönborn sowie dessen jüngerer Bruder Friedrich Carl hatten reges Interesse an ungewöhnlichen und neuen Tasteninstrumenten aus Italien. Durch dieses Hobby und die von ihnen geförderten Musiker wie Platti gewann der main- und rheinfränkische Raum bei der Entwicklung beispielsweise des Tafelklaviers eine besondere Rolle. .

In Franken wurden damals ja auch viele Klaviersaiten hergestellt. Wie verlief die Entwicklung des Instruments weiter?

Ja, Nürnberg hatte bedeutende Drahtzieher, die guter Klaviersaiten herstellen konnten. 1730 bis 1740 finden sich die ersten Nachweise für Klaviere in Franken. Im Laufe des 18. Jahrhunderts tat sich dann immer mehr. Die Hersteller waren übrigens auch Schreiner oder arbeiteten mit den Holzfachleuten zusammen. Wer Glück hatte, wurde Hochfürstlicher Instrumentenbauer. Man sah das Pianoforte als Möbelstück, alles daran war aus Holz, wie ein Cembalo eben. Zunächst waren die Holzhämmer unbeleert, dann wurden sie mit Leder oder Filz gedämpft.

Sie ermögliche es den Gästen, 1000 Jahre Musikgeschichte im Originalklang zu erleben. Welche alten Instrumente werden zu hören sein und ist es nicht manchmal schwierig, sie zu beschaffen?

Unter anderem wird ein echte Schiedmayer-Piano von 1783 vorgestellt. Ein Restaurator des Germanischen Nationalmuseums, Georg Ott, betreut die Instrumente. Man wird viele historische Flügel hören können, wir verwenden lauter Originale. Teils handelt es sich um Schwester-Instrumente von Klavieren, die die großen Komponisten spielten. So kann man erleben, wie es klang, wenn Haydn, Mozart, Schubert, Schumann oder Chopin in die Tasten griffen. Schumann vererbte zum Beispiel einen Graf-Flügel an Brahms weiter. Heute spielt Arthur Schoonderwoerd, eine der erfolgreichsten Interpreten des Hammerklaviers, im Rahmen der Musica Franconia auf diesem Typ. An die Instrumente heranzukommen ist teils schwierig, sie befinden sich in Privatbesitz oder gehören zu Sammlungen, stehen in Schlössern oder Museen. Aber unser Festival hat einen guten Ruf, das erleichtert Kooperationen.

Der Fränkische Sommer existiert nun schon seit 23 Jahren. Woraus besteht das Konzept und wie kamen Sie auf die Idee eines Festivals in ganz Mittelfranken?

Mir geht es darum, dass Werke auf Instrumenten aus ihrer Entstehungszeit gespielt werden und das auch noch an Orten mit einem Regionalbezug zur jeweiligen Musik. Ich will die Hochkulturvergangenheit lebendig machen. Ein ganzheitliches Herangehen mit der Einheit von Ort und Musik sozusagen. Das Vorhandene wird genutzt und ohne Event-Spektakel auf allerhöchstem europäischem Niveau präsentiert. Die Musica Franconia war ja in Nürnberg erfolgreich, daher habe ich das Festival ausgeweitet. Jetzt wird die Idee im elften Jahr auf ganz Mittelfranken ausgedehnt. Das kam durch die vielen schönen Orte, die wir entdeckten und nutzen wollten, sowie durch die Anfragen von Kulturmachern. Die Kulturreferenten des Umlands waren begeistert, hier den Hochkulturzweig anzubieten, zumal mit eigener fränkischer Note statt sich immer mit fremden Federn zu schmücken. Zudem lockt man damit Städter hinaus aufs Land. Viele Besucher von außerhalb übernachten. Darum informiert das Programmheft auch über die technische Instrumenten-Entwicklung, Hintergründe und Orte, so wird manche fränkische Schatzruhe geöffnet. Die Wissensvermittlung gehört bei uns zum Konzept. Künstler bewerben sich und genießen die herrlichen Plätze, an denen sie auftreten können, schwärmen von den genau ausgewählten Orten.

Gibt es ein Lieblingsplätzchen, einen Schauplatz, an dem Sie besonders hängen? Und erhält man so ohne weiteres Zugang zu Schlössern, Kirchen und Klöstern, um dort zu musizieren?

Nun, diesmal sind viele idyllische Orte dabei. Aber etwas ganz Besonderes sind die Schlösser Rügland bei Ansbach und Grünsberg bei Altdorf, in denen alte Flügel stehen, die immer dort sind, die einfach in die Häuser gehören. Wir müssen nicht extra Instrumente hinbringen, das Klavier ist wie ein Möbelstück und ergibt eine einmalige Atmosphäre. In Kirchensittenbach steht ein interessantes Klavier-Happening auf dem Programm: Die renommierte Pianistin Christine Schornsheim präsentiert einen Wiener Prunkflügel, der gerade restauriert wurde. Dort kann man auch die Restaurationswerkstatt von Georg Ott besuchen, dem Diplom-Restaurator, der unbekannte Zeugnisse der Clavierbaukunst erläutert. Er lebt übrigens heute im so genannten kleinen Schloss in Kirchensittenbach. Eine einzigartige Auswahl an historischen Hammerklavieren im Originalzustand und Vorträge darüber runden das dortige Angebot ab. Um so etwas zu ermöglichen reise ich viel herum und kooperiere mit Kulturämtern. Dann klappt es auch mit dem Zutritt.

Beim Fränkischen Sommer wird aber auch gesungen. Handelt es sich dabei um eine eigene, vom Rest unabhängige Programmschiene?

Ja, aber auch hier kommt der Lokalbezug zum Tragen. Es ist uns gelungen, neben 19 Flügel-Konzerten einige fabelhafte Vokalensembles zu engagieren. „The King´s Singers“, „Cantus Cölln“ und das „Hilliard Ensemble“ sind absolute Weltklasse. Ich kann sie wärmstens empfehlen.

Bei so einem reichhaltigen, vielfältigen Angebot fällt es sicher schwer, einzelne Veranstaltungen hervorzuheben. Gibt es trotzdem etwas, worauf sie sich besonders freuen?

Auf alles eigentlich. Aber die Gegenüberstellung alter und neuer Instrumente im Germanischen Nationalmuseum ist schon hochinteressant. Außerdem haben wir hervorragende Künstler in diversen Kombinationen, da ist sicher manche Entdeckung dabei. Ich werde das festliche Abschlusskonzert mit Rossinis „Petite Messe solennelle“ in Neustadt an der Aisch dirigieren, bei dem ein originaler französischer Flügel aus der Entstehungszeit der Messe zum Einsatz kommt. Zudem sind musikalische Wanderungen, eine Orgelradtour und einige neue Spielorte wie das grundsanierte Palais Stutterheim in Erlangen geboten.

Wie finanziert sich der Fränkische Sommer eigentlich, wie ist er strukturiert?

Die Trägerschaft hat der Bezirk Mittelfranken übernommen, er ist also hauptverantwortlich. Die Kommunen beteiligen sich mit einem kleinen Beitrag. Über die Hälfte des Etats bekommen wir aber über Eintritte und Sponsoren herein, darauf sind wir stolz. Heuer hat der bayerische Innenminister Joachim Herrmann die Schirmherrschaft übernommen.

Und wie entsteht das Programm?

Ich wähle oft aus dem Bauch heraus aus. Natürlich orientiert man sich auch an Jubiläen. Wir haben ja in diesem Jahr Frederic Chopin und Robert Schumann als Jubilare, die vor 200 Jahren geboren wurden. Chopin liebte die Flügel aus der Pariser Manufaktur Pleyel, also sind sowohl seine Kompositionen als auch so ein Instrument zu hören. Ich arbeite sehr assoziativ, finde immer neue Verflechtungen und Querverbindungen zwischen Personen, die mich inspirieren, etwas ins Programm aufzunehmen. Siegmund von Seckendorff etwa, der in Erlangen geboren wurde, ein Verwandter des Schlossherrn von Oberzenn, ging nach Weimar, wo er Goethe kennen lernte und als erster seine Gedichte vertonte. Um das Publikum mit einzubeziehen, gibt es eine Ausstellung über die Männerchöre des Friedrich Silcher, der vor 150 Jahren starb, sowie die Möglichkeit, mitzusingen und dann in Bad Windsheim aufzutreten. So baut sich der Fränkische Sommer organisch auf. Ich will schon einmal verraten, dass 2011 der nächste Schwerpunkt der Minnegesang wird. Viele berühmte Sänger waren in Franken unterwegs, hier kreuzten sich die Wege der Troubadouren aus ganz Europa.

Der „Fränkische Sommer - Musica Franconia“ bringt noch bis zum 12. September Musikgenuss in die Region. Die Veranstalter haben wegen der teils entlegenen Spielstätten eine Mitfahr-Börse organisiert. Der Bayerische Rundfunk zeichnet etliche Konzerte auf, woraus CDs entstehen werden. Alle Termine und Informationen unter <http://www.fraenkischer-sommer.de/>



Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

**Versicherungsbüro
Eckert**

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32





Fassadenklettern mit den Augen

**Hauszeichen und Hausfiguren in der
Altstadt – eine Stadtführung zu
Engeln und Wappen**



Bis zum 18. Jahrhundert halfen gemalte oder plastische Hauszeichen, sich in Nürnberg ohne Straßennamen und Hausnummern zu orientieren. Marien- und Heiligenfiguren stellten die Bewohner unter himmlischen Schutz. Tiere, Wappen, wehrhafte Ritter oder Figuren der Mythologie machen bis heute die Fassaden lebendig. Sie waren auch eine Art „Kunst am Bau“, die ihre Aussage bis in unsere Tage vermittelt und auch im Nürnberg der Nachkriegszeit eine besondere Bedeutung erfuhr.

An den eher zurückhaltenden Häusern der Noris fielen die Hauszeichen schon immer auf, egal, ob es sich nun um Reliefs, aufgemalte Bilder oder Eckfiguren handelte. Der Blick blieb an Hausfiguren, Heiligen oder gemeißelten Kartuschen hängen. Dabei ersetzen sie praktischerweise die Adressen. Besucher fragten etwa nicht nach der „Bergstraße 30“, sondern nach dem „Weißen Schwänlein“, das an der Fassade prangte. Gerne stellten Geschäftsleute mit den Hauszeichen auch ihren Beruf dar, sie fungierten also zugleich als kreative Firmenschilder. In zahlreichen Eckfiguren begegnen uns Madonnen und Heilige, deren menschliche Darstellung oftmals mitten aus dem Leben der Bürgerschaft kam. Als Wächter des Hauses besaßen sie einen ganz beson-

Veranstaltungen

deren Wert für die Bewohner. Den Altstadtfreunden ist es gelungen, einige dieser stimmungsvollen Symbole zu erhalten beziehungsweise wieder herzustellen, wie die Presse berichtete. In der Weißgerbergasse 26 kann man etwa den Heiligen Egidius bewundern, zwei Greife beschützen die Burgstraße 8, auch das Nassauer Haus ist herrlich geschmückt. An der Ecke kniet ein Engel auf einer Konsole unter einem Baldachin. Das Barockhaus in der Färberstraße 17 schmücken zwei Kartuschen, eine davon verrät, dass hier 1680 der Bäckermeister Hans Schleicher lebte. Wer genau hinsieht, erkennt nämlich nicht nur seine Initialen, sondern auch eine Brezel als Berufssymbol. Stadtführerin Ursula Gölzen lässt die Fassaden sprechen und macht die Vergangenheit lebendig, während die Hauszeichen von der Geschichte und Arbeit der Besitzer künden.



Stadtführung „Hauszeichen und Hausfiguren“ mit Ursula Gölzen am Mittwoch, 15. September 2010, um 14.30 Uhr. Treffpunkt ist an der Klara-Kirche, Königstraße 64. Dauer: rund eineinhalb Stunden. Preis: xy Euro. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.

...die ganze Welt der Musik

Musikinstrumente • Zubehör • Reparaturen • Veranstaltungstechnik



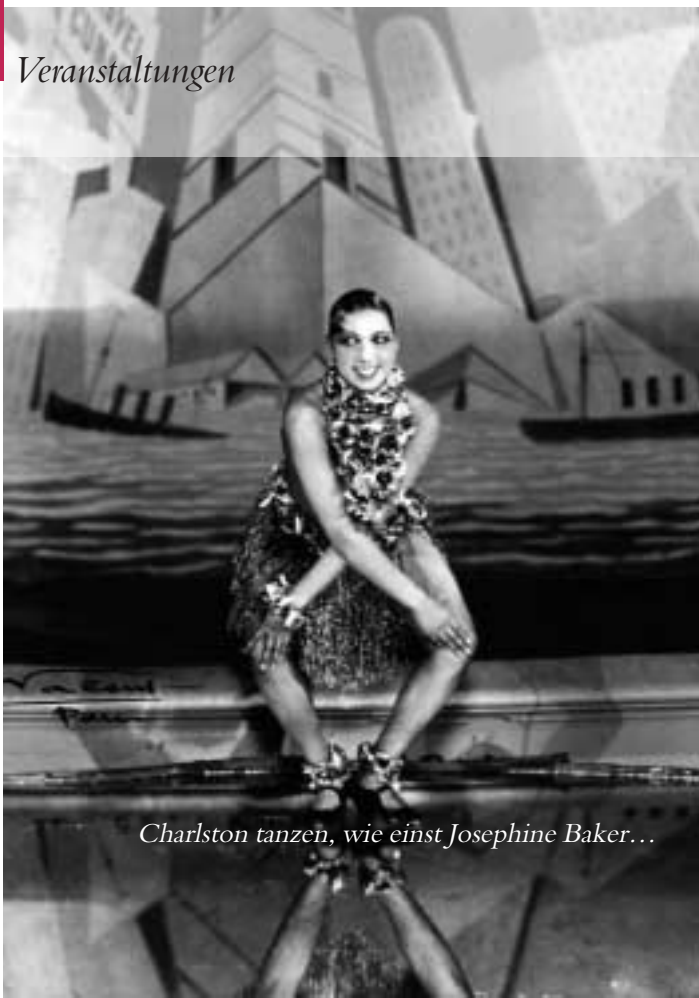
Fragen Sie
nach unserem
cleverem
Mietkauf
-System

Seit über 49 Jahren.

Bayerns führendes
Fachgeschäft
MUSIK KLIER

Meisterbetrieb
Wölckernstr. 29 • 90459 Nürnberg
Tel. (0911) 439 900 • Fax 439 9035
www.musik-klier.de

Kunden parken kostenlos im **P**



Charlston tanzen, wie einst Josephine Baker...

Der Herbstball des IKV ist wohl einer der besten Gründe, nicht in den Winterschlaf zu fallen. Wie bereits vom Frühlingsball gewohnt, ist der prunkvoll geschmückte Sternensaal einer der stimmungsvollsten Veranstaltungsorte in Nürnberg. Tanzfreudige aller Altersstufen kommen hier in einer wunderschönen Ambiente auf ihre Kosten. Genauso elegant wie die Räumlichkeiten ist auch die Kleiderordnung: Die Damen glänzen in traumhaften Abendroben, die Herren in schmucken Anzügen und Smokings.

Feiern und tanzen mit Stil

Der IKV lädt zu seinem Herbstball ein

Das Noris Swingtett um Roland Ott trifft mit beschwingter Musik den richtigen Ton und sorgt in bewährter Manier für beste Unterhaltung. Das Programm hat attraktive Höhepunkte zu bieten: Den Sänger Hubert Gröbel und die Charleston-Formation des ASV Niederndorf. Hubert Grödel ist ein in vielen Konzerten, Rundfunk- und TV-Auftritten gereifter Bariton mit ausgeprägtem schauspielerischen Talent. Seine lockere Art der Moderation macht ihn zu einem gern gesehenen Gast bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen. Durch seine Vielseitigkeit zählt er zu den herausragenden Interpreten seines Faches im Bereich der U- wie auch E-Musik. Nach dem Besuch der staatlichen Opernschule in München erwarb er sich weitere Auszeichnungen, etwa als bester männlicher Teilnehmer im Fach Operette beim Belvedere-Wettbewerb in Wien und als Stipendiat des Richard Wagner Verbandes. Danach folgten Engagements am Dehnberger Hoftheater mit über 130 Aufführungen der „Zauberflöte“ und des „Freischütz“ sowie Aufführungen des „Bajazzo“ von Ruggero Leoncavallo und der „Liebesprobe“ von Rossini in München. Hubert Gröbel wirkte bei zahlreichen Konzerten und Oratorien im In- und Ausland mit und war bei diversen Fernseh- und Rundfunkeinspielungen zu sehen und zu hören.

Veranstaltungen



Hubert Gröbel

Mit der klassischen Lieder-CD „Hubert Gröbel singt...“ gelang ihm 1999 der Sprung in die Regale der Plattengeschäfte. Die Produktion einer CD im cross-over Bereich der U-Musik brachte dann sogar Platzierungen in den Hitparaden. Heute ist der Künstler bestrebt, sich nicht auf eine Stilrichtung festzulegen, sondern sich durch intensive Vorbereitung allen musikalischen Herausforderungen zu stellen.

Klanglich erlebt das Publikum einen Sänger, der seinen Parts mit nobler Würde gerecht wird. Grödel gehört nicht zu den auftrumpfenden, polternden Baritonem, sondern legt Gefühl an den Tag. Sein wohlklingendes Timbre, das auch in den leidenschaftlichen Passagen niemals scharf wird, füllt den ganzen Raum.

GANZ SCHÖN KOMPLETT
GANZ SCHÖN JOSKO

Gangli-Betten
Fisfama

HOFFMANN
Fenster Türen Bauelemente
p.hoffmann-bauelemente@t-online.de

Peter Hoffmann
Industriestraße 7B
00537 Fauchtl
Fax 09128.3056
Fax 09128.6565

JOSKO
FENSTER & TÜREN

Was dem Herzen widerstrebt, lässt der Kopf nicht ein.
Arthur Schopenhauer



Rudolf Reibenwein

computer&communication

Schließen Sie Ihren Computer in Ihr Herz...
...ich helfe Ihnen dabei!

PC-Hilfe und Schulung

- Anwenderschulung, Kaufberatung
- PC-Notdienst auch am Wochenende
- PC und Netzwerk-Installation
- Internet-Zugang (DSL u.a.)
- Datenbankentwicklung und -pflege
- SAP®-Consultant
- Auch bei kleinen Problemen!

Zum Felsenkeller 3a
90411 Nürnberg
Telefon: 0911 / 52 97 195
Mobil: 0162 / 47 04 453
Fax: 0911 / 52 97 179
info@compu-comm.de
www.compu-comm.de

Ermäßigte Stundensätze für IKV - Mitglieder
Keine Anfahrtskosten innerhalb Nürnbergs



Die Charleston-Show des ASV Niederndorf entführt dann in die goldenen 1920-er Jahre. Sechs Paare der ASV-Tanzsportabteilung haben unter der Leitung von Renate und Wolfgang Rühling Tänze aus dieser bewegten Epoche einstudiert - und sich natürlich passende „fetzige Kleidung“ besorgt. Über den Charleston, einen US-amerikanischen Gesellschaftstanz, der nach der gleichnamigen Hafenstadt in South Carolina benannt ist, berichtete eine Beschreibung im Jahr 1925: „Der Torso zittert, dazu die Bewegungen der Hüften, Schenkel und Hinterbacken. Auch die Hände sind aktiv, sie berühren alle Teile des Körpers wie in Ekstase. Dazu kommen die abwechselnden X- und O-Beine, damit verbunden die nach außen und innen gedrehten Knie und Füße. Der Tänzer kann seinen Rücken beugen oder gar in Hockstellung gehen.“

Was sich anhört wie die schlimmsten Verrenkungen beschreibt nichts anderes als den erfolgreichsten Modetanz jener Zeit: den Charleston. Obwohl er ursprünglich von Afroamerikanern entwickelt wurde,

konnte er sich in den USA schnell bei den Weißen etablieren. Er wird eng verbunden mit den illegalen Kneipen, die sich während der Alkohol-Prohibition entwickelten. Dort tanzten kesse Frauen, alleine oder zusammen, um sich über die puritanische Sittenstrenge zu mokieren. Dies führte dazu, dass der Tanz im Allgemeinen als provokativ und unsittlich galt.

Der Charleston ist dabei ein extrem schneller Tanz, bei 50 bis 75 Takten pro Minute ist schon etwas Übung nötig. Zum Vergleich: Ein Wiener Walzer hat bis zu 60 Takte, was schon schnell ist. Grundlage des Charleston sind isolierte Bewegungen. Das bedeutet, dass man in der Lage sein muss, einzelne Körperteile, besonders die Arme und Beine, getrennt voneinander zu bewegen. Außerdem präsentiert der ASV Niederndorf, dessen Charleston-Formation seit 2005 besteht, auch die Tänze Foxtrott, Tango, Onestep und Black Bottom. Die Gäste dürfen sich auf tolle Kostüme, lustige Showeinlagen, eine anspruchsvolle Choreografie und Musikstücke mit Ohrwurm-Qualität freuen.

Gerade hierbei kommen auch Nichttänzer auf ihre Kosten. So steht einer rauschenden Ballnacht, bei der man bis in die frühen Morgenstunden plaudert, feiert, Bekannte trifft und es sich gut gehen lässt, nichts im Wege.

Großer Herbstball am Samstag, 16. Oktober, um x Uhr im Sternensaal im Stadtpark. Der Eintritt kostet für Mitglieder x Euro, für Gäste x Euro. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de



Rote Hörner und weiße Engelsflügel

**Don Camillo und Peppone
– ein Puppentheater für Erwachsene**

Sie sind Kult, die liebevoll-handgreiflich ausgetragenen Streitigkeiten des wackeren Pfarrers Don Camillo mit dem kommunistischen Bürgermeister Peppone in einem winzigen Dorf in der Po-Ebene. Der italienischen Autor Giovanni Guareschi erzählte sie so meisterlich, dass man heute noch darüber lacht, egal, ob es um seine schelmischen Geschichten oder um die Filme aus den 1950er Jahren geht. Stets wird auf satirisch-heitere Weise Korruption und Konformismus kritisiert, denn Priester und Politiker wollen beide nur das Beste für ihre Gemeinde Boscaccio.

Ob sie bei einem legendären Fußballspiel als Trainer aufeinander treffen und beiden versuchen, den Schiedsrichter zu beeinflussen oder ob sie darum wetteifern, die Armen zu beschenken – die „Erzfreunde“ sind sich ähnlicher, als sie wahrhaben wollen und müssen immer wieder erkennen, dass sie nicht ohne den anderen existieren können. Doch bis dahin gibt es machen Schlagabtausch, denn beide sind nicht zimperlich. Als der Anführer der „Roten“ verkündet, er werde ein „Haus des Volkes“ bauen lassen, legt Don Camillo prompt trotz Geldmangels den Grundstein zu einem christlichen Kindergarten. Schlau erpressen sie sich gegenseitig, um das eigene Vorhaben durchzubringen. Doch trotz ihrer Gegnerschaft wollen sich die beiden Streithähne nicht ernst-

lich schaden. So wird Boscaccio am Ende mit beiden Einrichtungen beschenkt. Und wenn alles nicht hilft, dann entledigt sich Don Camillo seines Priesterrocks und regelt die Angelegenheiten mit Peppone ganz „wie unter Männern“ – im ehrlichen Faustkampf. Oder man arbeitet Seite an Seite: Zum Nutzen ihrer Schäfchen melken die beiden Kontrahenten heimlich zusammen die Kühe eines geizigen Großgrundbesitzers, die unter einem Streik leiden.

Giovanni Guareschi's höchst unterhaltsame, bisweilen sentimentale Geschichten zwischen Himmel und Hölle, Engelchen und Teufelchen, sind ein Genuss, den man dank dem Theater „Dornerei“ auch als Figurentheater für Erwachsene erleben kann. Die Scharmützel zwischen Genosse und Gottesmann spielen sich vor Papphäusern um einen Schaukasten mit einem Rollo als Himmel ab. Für den Kommunisten ist es nur ein „blauer Stofflappen“, für den Klerikalen aber „der Himmel“. Die Don Camillo-Figur zieren Engelsflügel, denn schließlich hört er Jesus regelmäßig vom Kreuz herab sprechen. Und der Herr drückt sogar ein Auge zu, als sein Diener sich als Wilderer betätigt, um Fleisch für eine Armenspeisung zu beschaffen. Peppone dagegen trägt winzige Hörner auf der Stirn, schließlich kommuniziert er in Gedanken mit Lenin. Einig sind sich beide allerdings bei den irdischen Genüssen, denn in ihrer Heimat gibt es den allerbesten Schinken. Ja, sie sind im Wortsinn aus demselben Holz geschnitzt. Das demonstrieren sie mit einem lauten Klacken, als ihre Schädel gegeneinander stoßen. Wenn Pappmännchen mit gezückter Fahne Revolution spielen und die Puppen sich Barilla-Nudeln um die Ohren hauen, ist das Publikum begeistert. Der furiose Markus Dörner spielt nicht nur hervorragend und reiht die Szenen schmissig aneinander, sondern radelt auch flott über die Bühne, wobei er „Andiamo!“ ruft. Dazu verteilt er Gesangbücher und kommunistische Manifeste zum Mitmachen. Eine Testwahl forderte die Gäste auf, ihr Kreuzchen für die „Democratia Cristiana“ oder für die Kommunistische Partei zu machen. Als Wahlkabine fungiert die Bühne. Aber natürlich geht am Ende alles gut aus, denn klare Ergebnisse können nicht ermittelt werden und alles bleibt bei Alten.

„Don Camillo und Peppone“, ein Puppentheater für Erwachsene mit dem Figurentheater Dornerei, am Sonntag, 17. Oktober, um 16 Uhr im Sternensaal. Erwachsene zahlen x Euro, Kinder y Euro Eintritt. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.

Glitzernde Damen ganz in Rot



Das Damenorchester Salome ist wieder zu Gast

Buona Sera, die Damen! Im Februar 2009 war das Damenorchester Salome schon einmal beim IKV zu Gast, nun besuchen die flotten Berlinerinnen auf vielfachen Wunsch erneut die Noris. Mit großer Freude begrüßen die temperamentvollen Ladies unter der Leitung von Bettina Erchinger die Zuhörer zu ihrem mitreißenden und abwechslungsreichen Konzertprogramm. Vielfältig und international spielt, singt und tanzt sich diese rein weibliche „Pocket-Big-Band“ in einer temporeichen Fahrt durch Swing und Jazz, Latin und Soul. All das ist multi-instrumental gewürzt mit reichlich Charme, Witz und Temperament. Bettina Erchinger bewies bei der Auswahl der Künstlerinnen für die Combo nicht nur ein glückliches Händchen, sie wählte bei der Gründung 1997 auch musikalisch eine unkonventionelle Besetzung: Mit einem dreistimmigen Saxophonsatz, Rhythmusgruppe und Gesang bietet das Orchester ein geschmeidiges Klangbild von warmem Swing-Sound bis zu rockigem Soul. Die vielseitigen Musikerinnen und die ausdrucksvolle Solo-Trompete der Sängerin sind ein Garant für abwechslungsreiche Arrangements, die die Leiterin ihren Damen quasi „auf den Leib schneidert“. Ebenso passgenau ist ihre Kleidung: In glitzerndes Rot gewandet heizen die Frauen die Stimmung an und beweisen, dass zu einem tollen Konzert auch eine ansprechende Verpackung gehört.

Die Musikerinnen und Solistinnen haben alle erfolgreich verschiedene Musikhochschulen absolviert und wurden mit diversen Preisen ausgezeichnet, zum Beispiel bei den Bundeswettbewerben Gesang, Tasteninstrumente und Holzblasinstrumente. Bettina Erchinger, eine gebürtige Schwarzwälderin, arbeitete nach dem Studium an den Hochschulen für Musik in Freiburg und Stuttgart zunächst als Pianistin verschiedener Formationen in Berlin, dann entstand der Gedanke eines eigenen Orchesters mit speziellen Schwerpunkten: eine rein weibliche Besetzung, eine einzigartigen Bühnenpräsentation und eine ungewöhnlichen Repertoireauswahl in eigenen Arrangements.

Im Sternensaal werden unter anderem Titel von Nat King Cole, Paul Desmond, Lennon/McCartney, Randy Newman, Little Richard, Paul Esslinger, Bettina Erchinger und bekannte Traditionals und Evergreens erklingen. Die Gäste können sich auf den St. Louis Blues, Tutti Frutti, Rum and Coca-Cola, See you later, alligator, Let the good times roll, Tico Tico, Tequila, Twist and Shout sowie viele weitere beliebte Songs freuen. Wie gewohnt sitzt jeder Ton in dieser launigen, frechen Konzertshow voller musikalischer Edelsteine.

„Damenorchester Salome“, am Sonntag, 14. November 2010, um 16 Uhr im Sternensaal, Eintritt für Mitglieder x Euro, für Gäste x Euro. Das Parkcafé hat vorher geöffnet. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.

Musik für den Frieden

Der Philharmonische Chor singt das „War Requiem“ von Benjamin Britten

Im 65. Jahr nach Kriegsende führt der Philharmonische Chor erstmals das weltbekannte „War Requiem“ von Benjamin Britten auf. Dieses Meisterwerk komponierte er anlässlich des Wiederaufbaus der Kathedrale von Coventry, die im Zweiten Weltkrieg bei einem deutschen Luftangriff weitgehend zerstört worden war. Das „War Requiem“ wurde bei der Wiedereröffnung des Gotteshauses im Jahre 1962 uraufgeführt.

Der bereits seit den 1930er Jahren leidenschaftliche Pazifist Britten stellte die Auftragsarbeit klar in den Dienst seiner politischen Überzeugung. Bereits mit dem Abwurf der Atombombe 1945 und nochmals anlässlich des Todes von Gandhi 1948 hatte ihm ein solches Friedens-Werk vorgeschwebt. Britten nutzte bei dieser Komposition in vollem Umfang die Gelegenheit, mit seinem kreativen Potenzial sein pazifistisches Weltbild auszudrücken. Das „War Requiem“ gilt geradezu als Leitwerk der Friedensbewegung des 20. Jahrhunderts.

„Ich bin der Feind, den du getötet hast, Freund“, lautet die zentrale Botschaft des letzten Satzes, als Geste der Versöhnung im Tode, nachdem zuvor Klage, Anklage und Auflehnung gegen den Wahnsinn des Krieges voranschreiten. Britten hat den lateinischen Messetext geschickt mit Gedichten des englischen Lyrikers Wilfried Owen kombiniert, die sich keineswegs harmonisch in den Requiemtext einfügen, sondern zynisch wirken und mit harten Brüchen arbeiten. Das Werk teilt sich in drei verschiedene Klangebenen: Chor (wieder mit Gästen

des KölnChor), Symphonieorchester und Sopran (es singt Monika Teepe) teilen sich dabei die traditionelle Requiemsvertonung. Ein Solistenensemble der Augsburger Domsingknaben und die Orgel ergänzen eine ruhige liturgische Stimmung, während die beiden Männersolisten (es singen Stefan Vinke, Tenor und Jochen Kupfer, Bariton), begleitet vom Kammerorchester, die Gedichte Owens interpretieren, als Stimmen der Opfer, als Aufschrei in Verzweiflung und Not. Alle drei Klangebenen stehen in ständigem Kontrast, was das wesentliche, dramatische Merkmal des War Requiem ausmacht. Es begleiten das Kammerorchester und das Symphonieorchester der Nürnberger Symphoniker, unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Gerhard Rilling.

Als thematische Ergänzung ist im Foyer der Meistersingerhalle eine Fotoausstellung mit Bildern der zerstörten Städte Nürnberg und Coventry zu sehen.

Am Sonntag, 17. Oktober 2010, um 19 Uhr bringt der Philharmonische Chor Nürnberg das „War Requiem“ von Benjamin Britten in der Meistersingerhalle zur Aufführung. Karten können unter der Telefonnummer 0911 / 480 84 71 bestellt werden.



Unterwegs in den märchenhaften Bergen

Es sind noch Plätze für die Fahrt ins Defereggental frei



Für die Fahrt ins Defereggental sind noch ein paar Plätze frei. Mittelfristig schnell Entschlossene sollten nicht zögern und sich rasch für die Reise vom 5. bis 9. September anmelden. Dabei müssen auch Nicht-Wanderer keine Bedenken haben, weil jeden Tag ein attraktives Programm geboten wird.

Vom Hotel hat man die Möglichkeit, wunderschöne, flache Wander- und Spazierwege zu erkunden, zum Beispiel den Wassererlebnisweg. Das Thema Wasser ist eine der faszinierendsten Naturerfahrungen in den Hohen Tauern. Das kostbare Nass zeigt sich in verschiedenen Formen als Gletscher-, oder Gebirgsbach, Quelle, Teich und Feuchtbiotop. Es plätschern verschiedene Rinnsale, Bächlein, Wasserfälle und ein Großbach: die Schwarzach, die das Tal entwässert.

Man folgt einem angenehmen Spazierweg von St. Jakob nach Maria Hilf. Dieser führt durch Niedermoore, vorbei an einer Schwefelquelle und Kolonien hochalpiner Pionierpflanzen. Schautafeln erläutern Wasser, Flora, Fauna und deren Wechselwirkung aufeinander, Heil- und Trinkwasserquellen laden zur Rast ein. Staunend geht man durch ein riesiges „Freilandlabor der Natur“. Hier leben Pflanzen und Tiere aus höheren Gebirgsteilen, die sich im Tal akklimatisiert haben. Forscherherzen werden im Schluchtwald und am Staller Almbach höher schlagen, wo man das bunte Treiben im kristallklaren Wasser beobachten und Wissenswertes über die hiesige Lebewelt der Fische, Amphibien und Kleinlebewesen erfahren kann. Auch Phänomene wie die „Roten Steine“ und die „Leuchtflecken“ werden erklärt. Das Ende kündigen die Kaskaden und Wasserfälle des Stallen-

baches an. Hier stehen das Ökosystem eines Wildbaches und die Funktionsweise einer alten wasserbetriebenen Stockmühle auf dem Programm.

Daneben sind stimmungsvolle Ausflüge geplant. Eine Tagesfahrt mit dem Bus führt zum Großglockner. Die berühmteste Alpenstraße schlängelt sich ins Herz des Nationalparks Hohe Tauern, zum imposanten höchsten Berg Österreichs mit seinen 3.798 Metern und seinem Gletscher, der Pasterze. Auf 48 Kilometern Hochalpenstraße mit 36 Kehren, bei einem Höhenanstieg bis auf 2.504 Meter durchquert man eine einzigartige Gebirgswelt mit blühenden Almwiesen, duftenden Bergwäldern, mächtigen Felsen und ewigem Eis bis zum Fuße des Großglockners, der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe.

Dem schließt sich ein Ausflug zur malerischen Patscheralm an. Der Alpengasthof Patsch liegt in St. Jakob im hinteren Defereggental, eingebettet in der bezaubernden Natur des Nationalparks. Schon seit 1939 ist er in Familienbesitz. Die freundlichen Wirtsleute sind stets um das Wohl der Gäste bemüht. Urlauber und Tagensausflügler aller Art kehren gerne in das traditionelle Alpengasthaus ein, das zum beliebten Ziel geworden ist. Die absolut schöne und ruhige Lage im Talboden der Patscheralm lässt den Besucher zum bewussten Genießer werden.

Doch damit noch nicht genug: Ein Tagensausflug mit Kutschfahrt führt zum Venedigerhaus. Auch hier hat seit Generationen eine Familie die Aufgabe übernommen, sich um die Touristen zu kümmern. Inmitten des Almdorfes Innergschlöss gelegen, umrahmt von jahrhunderte alten Almhütten, bietet das Venedigerhaus märchenhafte Ausblicke und eine Geschichte, die bis 1890 zurückreicht. Natürlich hat sich im Laufe der Jahrzehnte vieles verändert. Das Anwesen wurde großzügig ausgebaut und modernisiert. Eine überdachte, mit Panoramafenstern ausgestattete Zirbenstube und ein Thekebereich, der sich nahtlos in die Architektur des 120 Jahre alten Gebäudes einfügt, gefallen den Besuchern. Ideal zum Rasten und Auftanken!

Für viele IKV-Freunde jedoch ist das Hotel Defereggental einer der Hauptgründe, mitzufahren. Hier fühlt man sich dermaßen wohl, dass man alle Alltagsorgen vergisst und sich so richtig rundum verwöhnen lässt. Die geschmackvoll eingerichteten Zimmer und Suiten bieten einen gigantischen Ausblick. Kunstvolle Holzarbeiten und ein harmonisches Farbkonzept tragen zu einer einzigartigen Atmosphäre bei. Und vor allem: Im Frühjahr 2008 wurden sämtliche Räume im Haupthaus renoviert und neu gestaltet. Wer sich den großzügigen Beauty- und Wellness-Bereich entgehen lässt, ist selber schuld. Hier kann man neue Kraft und Energie tanken, schwitzen unterm „Sternenhimmel“ und Bergluft schnuppern nach dem Saunagang – stets umgeben von warmen Farben und Hölzern, die eine Verbindung zur Natur schaffen. Massagen mit duftenden Aromaölen und heißen Steinen sorgen für wohltuende Entspannung. Wer mag, kann sich ein sprudelndes Schönheitsbad gönnen oder die Haut mit hochwertigen Pflegeprodukten verwöhnen lassen. Das qualifizierte Health & Beauty Team berät gerne.



Fahrt ins Defereggental vom 5. bis 9. September 2010. Der Reisepreis für Mitglieder beträgt 550 Euro im Doppelzimmer, Gäste zahlen 590 Euro, der Einzelzimmerzuschlag (DZ zur Alleinbenutzung) kostet 130 Euro.

Eingeschlossene Leistungen:

Busfahrt ab und bis Nürnberg, alle Fahrten vor Ort, vier Übernachtungen mit Gourmethalbpension (Frühstücksbuffet, nachmittags Jausenbuffet, abends ein mehrgängiges Gourmetmenü und täglich eine Flasche Mineralwasser auf dem Zimmer), Wanderungen, Ausflüge, Abendprogramm.

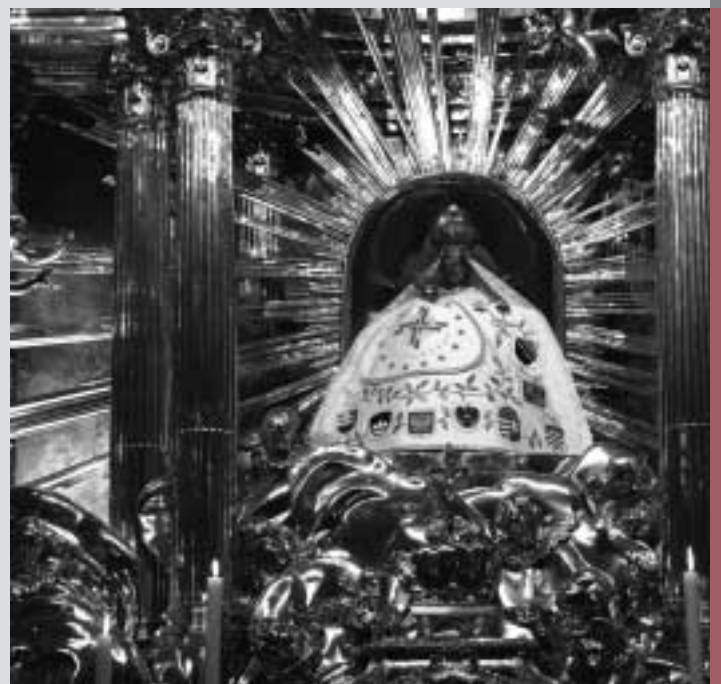
Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.

Adventsfahrt nach Mariazell, ins Mürztal, wo Peter Rosegger zu Hause war, und zur Kartause Gaming



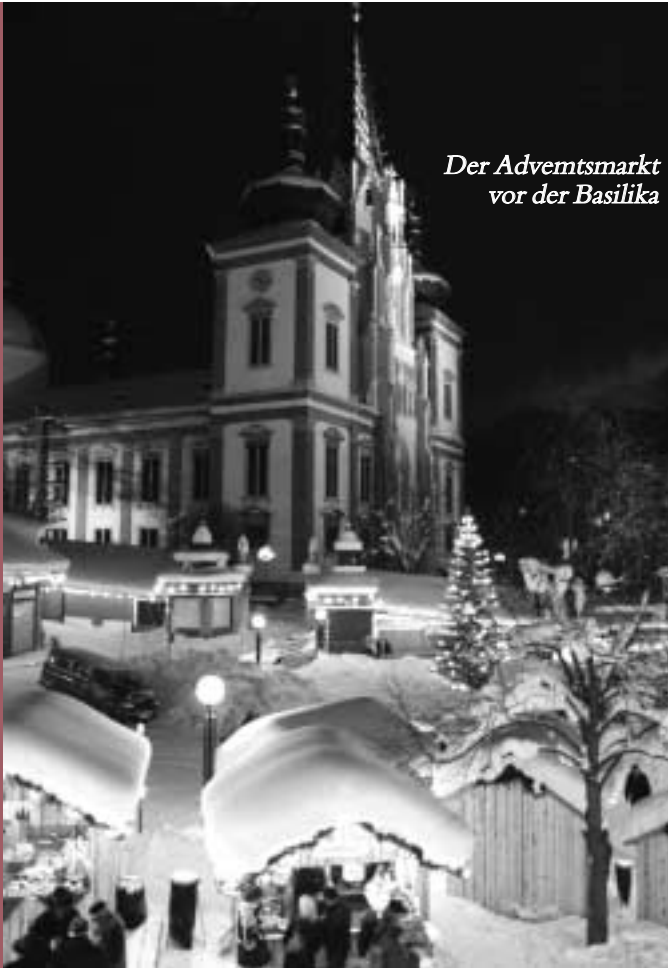
Eine sinnliche Reise in die Besinnlichkeit des Advents vom 9. bis 13. Dezember 2010

Mariazell ist ein berühmter Wallfahrtsort in der Steiermark und führt im Advent spürbar aus dem Alltag heraus. Der Zeit der Sehnsüchte, der Neugierde, der Vorfreude und der Spannung wird in Mariazell und Umgebung durch viele Angebote Rechnung getragen. Dazu zählen unter anderen auf dem Hauptplatz die Szenerie eines alten Markplatzes mit dem weltgrößten Adventskranz, einem fünf Meter hohen Lebkuchenhaus, dem Adventskalender an einer Hausfassade und den einzigartigen Düften von Nadelbäumen, Zimt, Orangen, Vanille oder Honig. Über allem Treiben thront die ehrwürdige Basilika, die mit ihrer spirituellen Ausstrahlung auch zur Besinnung einlädt.



Das Gnadenbild in der Basilika

*Der Adventsmarkt
vor der Basilika*



1.Tag: Donnerstag, 9. Dezember 2010

Nach der Ankunft im Hotel folgt ein erster Rundgang durch Österreichs bedeutendsten Wallfahrtsort, der schon im 12. Jahrhundert gegründet wurde. Einen besonderen Höhepunkt stellt die Basilika dar. Äußerlich wie auch im Inneren ist die Kirche eine vollendete Vereinigung von Gotik und Barock: Zwei Barocktürme flankieren den mächtigen gotischen Mittelsturm mit seinem üppigen Steindekor, die Kuppel überwölbt den Ostteil und die hoch gestreckten Fenster und terrakotta-farbenen Pilaster vor der weißen Wand markieren den besonderen Charakter. An die hohe Halle wurden Seitenkapellen angefügt, über denen die Emporen laufen.



Das barocke Mittelschiff der Basilika

Der IKV wohnt in bester Lage im Zentrum im ***Hotel „Scherflers Goldenes Kreuz“. Von hier starten die täglichen Unternehmungen: Adventserlebnisse zum Sehen, Riechen, Erkunden und Staunen.

Die Basilika verfügt über ein sakrales und ein künstlerisches Zentrum: die Gnadenkapelle und den Hochaltar von Fischer von Erlach. Das Gnadenbild ist eine spätromanische Statue der Gottesmutter mit Kind.

Als ein besonderes Erlebnis wird im Advent täglich die traditionelle Rorate, eine Frühmesse um 6 Uhr, gefeiert.



Die Zisterzienserabtei Neuberg

2. Tag: Freitag, 10. Dezember 2010

Nach dem Frühstück fahren die Teilnehmer ins Mürztal. In Neuberg besichtigen wir die ehemalige Zisterzienserabtei mit dem Kreuzgang, dem Kapitelsaal und der Stiftergruft. Das Juwel der Anlage ist die Stiftskirche Maria Himmelfahrt, eine imposante Hallenkirche gotischer Architektur mit einem Renaissance-Hochaltar. Der mächtige gotische Dachstuhl lässt schon von weitem das großartige Raumerlebnis des Inneren erahnen. Beim Betreten der von Licht durchfluteten Hallenkirche mit dem hohen Kreuzrippengewölbe nimmt den Besucher der Eindruck einer zum Himmel strebenden Leichtigkeit gefangen.

Ein weiteres Ziel ist das Brahmsmuseum in Mürzzuschlag. In dem Haus, in dem Johannes Brahms seine Vierte Symphonie komponierte, richtete die Gemeinde ihm zu Ehren ein Museum ein, das der IKV besichtigt.

Nach einem Mittagessen geht die Fahrt weiter nach Krieglach in Peter Roseggers Waldheimat. Hier baute der Heimatdichter, unweit von seinem Geburtsort Alpl, für seine Familie ein stattliches Landhaus, das einen Besuch lohnt. In dem Ort fand Rosegger auch seine letzte Ruhe.

Den Rest des Nachmittags kann man zum Ausruhen im Hotel oder bis zum Abendessen zu Unternehmungen in Mariazell nutzen.



Das Brahmsmuseum in Mürzzuschlag

3. Tag: Samstag, 11. Dezember 2010

Der heutige Tag gilt weiteren Erkundungen von Mariazell. Zunächst begibt sich der IKV mit einem Adventsbegleiter auf den einzigartigen Krippenpfad vom Krippenzimmer im Heimatmuseum bis zur Mechanischen Krippe auf dem Kalvarienberg.

Mariazell ist auch die Lebkuchenstadt Österreichs, daher dürfen ein Besuch in der Lebzelterei Pirker und eine Führung durch die Schaubackstube sowie die Ausstellung im Lebkuchmuseum nicht fehlen. Für Nürnberger sicher ein interessante Bereicherung, die einen Vergleich zu den heimischen Leckereien ermöglicht.

Die Seilbahn bringt die Gäste danach auf die Mariazeller Bürgeralpe. Hier erwartet den IKV ein toller Panoramablick auf das Alpenvorland, den man auch beim Mittagessen im Wintergarten des Berggasthofs genießen kann.

Der Nachmittag steht zur freien Verfügung, um selbständig Mariazell und die weiteren Attraktionen des Adventsmarktes zu erkunden.

Nach dem Abendessen verspricht ein vorweihnachtliches Konzert im Europeum Wohlklang.



4. Tag: Sonntag, 12. Dezember 2010

Am Sonntag lockt ein besonderes Erlebnis: Die Kartause Gaming. Der Ort liegt im Erlaufstal am Naturpark Ötscher-Tormäuer. Das ehemalige Kartäuserkloster ist heute in Privatbesitz, wurde sorgfältig restauriert und gehört zu den bedeutendsten und schönsten Kulturdenkmälern Mitteleuropas: ein Kronjuwel historischer Denkmäler. Besonders sehenswert sind die Kirche, der Prälatensaal, die Bibliothek mit barocken Fresken und das Kartausmuseum.



Blick in die Kuppel der Klosterkirche Gaming

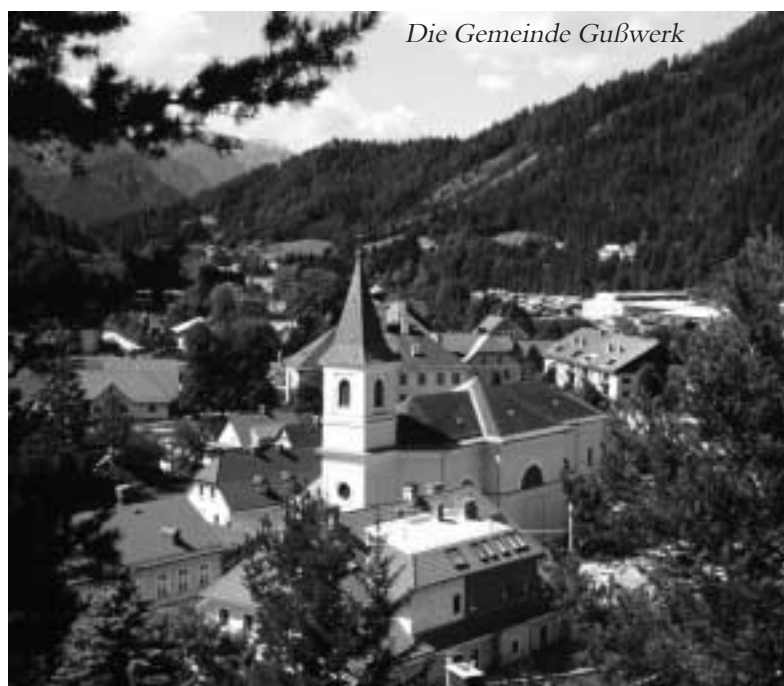


Nach einer Führung durch die Kartause sind die nächsten Ziele die Stadt Scheibbs und das Keramikmuseum. Anschließend geht es mit dem Bus nach Winterbach. Hier steigen die Teilnehmer in die Mariazellerbahn und genießen eine Erlebnisfahrt mit der Schmalspurbahn. Die Kühnheit der Streckenführung und die Schönheit der Gegend im Naturpark Ötscher-Tormäuer lassen durchaus einen Vergleich mit den schönsten Bergbahnen der Schweiz zu.

Der Nachmittag steht wieder zur freien Verfügung. Nach dem Abendessen folgt ein fröhliches Beisammensein mit einer Mariazeller Musikantenfamilie, die mit adventlichen Liedern erfreut und auch zum Mitsingen einlädt.

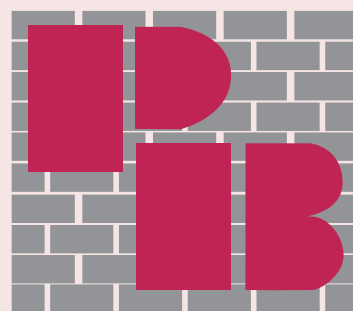
5. Tag: Montag, 13. Dezember 2010

Vor der Rückreise fährt der IKV nach dem Frühstück in die Gemeinde Gußwerk. Hier wurde 1767 das zur damaligen Zeit hochmoderne Eisengusswerk mit drei Hochöfen gebaut. Im „Amtshaus“ des ehemaligen k. k. Eisengusswerkes befindet sich heute ein Museum, das Zeugnis gibt über die Montangeschichte von Gußwerk. Staunend wird man zurückversetzt in die Vergangenheit und kann die Vielfalt der ausgestellten Exponate bewundern sowie beim Schaueisengießen zusehen. Nach dem Mittagessen in einem Restaurant in Gußwerk steuert die Reisegruppe unsere geliebte Noris wieder an.



PELLIKANN BAU GmbH

- Erd- und Mauerarbeiten
- Beton- und Pflasterarbeiten
- Kunststoffestriche und Beschichtungen
- Stuckarbeiten
- Altbausanierung
- Betonsanierung



Andernacher Str. 13
90411 Nürnberg

Tel.: 0911/52 53 99
Fax: 0911/52 43 58



Winterlandschaft im Naturpark Ötztal-Tormäuer

Leistungen:

- Busfahrt Mariazell/Nürnberg + Ausflugsfahrten
- Vier Übernachtungen mit Frühstücksbüffet im ***Hotel Scherflers Goldenes Kreuz
- Doppelzimmer mit Bad/WC, Telefon, Radio, Kabel-TV und Breitband-Internetanschluss
- Vier Abendessen, vier Gänge, im Hotel
- Vier Mittagessen, zwei Gänge, (siehe jeweils unten)
- Stadtrundgang Maria Zell
- Mariazeller Krippenpfad-Führung
- Besichtigung und Führung Lebzelterei Pirker
- Berg- und Talfahrt zur Mariazeller Bürgeralpe
- Mittagessen im Panoramarestaurant Bürgeralpe
- Besichtigung Stiftskirche Maria Himmelfahrt in Neuberg/Mürztal
- Besichtigung Brahms-Museum, Mürzzuschlag
- Mittagessen im Hotel-Restaurant „Winkler“, Mürzzuschlag
- Besichtigung Landhaus Rosegger, Krieglach
- Besichtigung Kartause Gaming
- Mittagessen im Restaurant „Zum Schwarzen Elefanten“, Scheibbs
- Besichtigung Keramikmuseum Scheibbs
- Fahrt mit der Schmalspurbahn von Winterbach nach Mariazell
- Besichtigung Montangusswerk in Gußwerk
- Mittagessen Restaurant „Kohlhofer“ in Gußwerk
- Karte für das Adventskonzert im Europeum
- Adventssingen mit einer Musikantenfamilie aus Mariazell
- Trinkgelder, **außer** Bedienung in den Lokalen und Zimmerpersonal

Reisepreis pro Person:

Im Doppelzimmer für Mitglieder	480 Euro
für Gäste	530 Euro
Einzelzimmerzuschlag	60 Euro

Planung und Reiseleitung: Hella Heidötting



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U.STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666



*Herzlichen
Glückwunsch!*



Zum 85. Geburtstag:
Frau Elisabeth Hösel
25. Oktober 2010

Zum 80. Geburtstag:
Herrn Richard Wild
20. August 2010

Herrn Josef Klier
1. September 2010

Herrn Jochen Kraft
7. September 2010

Frau Pauline Wild
21. September 2010

Herrn Georg Gloss
25. September 2010

Zum 75. Geburtstag:
Frau Rosemarie Hock
26. August 2010

Zum 70. Geburtstag:
Herrn Claus Pöhlau,
2. Vorsitzender
25. August 2010

Frau Kathrin Schneider
14. September 2010

Herrn Herbert Brunner
20. September 2010

Frau Anneliese Insam
21. September 2010

Herrn Dieter Führung
22. Oktober 2010



*Viel Glück und
viel Segen!*

Im August:

Monika Gerstner
Hans Seitz
Heinrich Burger
Christa Ottner
Oliver Krauß
Ulrich Schneider
Elisabeth Jäger
Wilma Grafe
Johann Ottner
Irma Haas
Michael Schaffer
Hildegard Gloss
Erna Schubert
Ute Finzel
Helga Kappler
Dieter Rupprecht
Ernst Grecksch
Elisabeth Scheib
Ursula Heidenreich
Marga Kraft

Im September:

Christa Falk
Heinz Müller-Rasp
Jochen Lerch
Peter Kappler
Rudi Vogelhuber
Dr. Karlheinz Böhm
Irmgard Kauss
Sieglinde Lurz
Johann Lehner
Wilfried Hartelt
Anni Eschenbach
Gerlinde Schrötter
Manfred Ritz
Roland Radl
Lieselotte Lottes
Rosa Hofer
Irene Singer
Werner Augustin

Im Oktober:

Alfred Hermann
Simon Lehner
Günther Rückert
Fritz Amm
Ilse Koglin
Hildegard Breuer
Irene Heckel
Inge Wenzel
Hiltrud Lebküchler
Renate Beate Mayr
Kurt Munker
Hilde Röttenbacher
Liselotte Christgau
Elisabeth Gottbehüt
Barbara Hümmer
Irma Burger
Norbert Fandrich
Manfred Fürderer



Impressum:

email:	ikv-nuernberg@t-online.de
Anschrift:	90409 Nürnberg, Berliner Platz 9
Geschäftsführerin:	Barbara Ott
Telefon:	0911 / 53 33 16
Telefax:	0911 / 53 06 722
Konten:	Postbank Nürnberg Konto: 17356 858 BLZ: 760 100 85 Sparkasse Nürnberg Konto: 12 10 459 BLZ: 760 501 01 HypoVereinsbank Nürnberg Konto: 1 563 293 027 BLZ: 760 200 70
Kulturverein Stadtparkrestaurant:	0911 / 55 21 02 0911 / 59 74 485
Der Vorstand:	Wolf-Rüdiger Pech, 1. Vorsitzender Claus Pöhlau, 2. Vorsitzender Veit W. Stefko, 1. Schatzmeister Ursula Amberger, 2. Schatzmeister Roland Ott, 1. Schriftführer Ursula Köhnlein, 2. Schriftführer
Auszug aus der Satzung:	„Der Industrie- und Kultur- verein Nürnberg e.V. be- zweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“
Herausgeber:	Industrie- und Kulturverein Nürnberg e.V, 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16 Der Bezugspreis für das stadtpark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Redaktion	Claudia Schuller
Layout, Bildredaktion:	ZED-Design, Königsruherstr. 72, 90762 Fürth
Druck:	Druckerei Osterchrist GmbH, Lübener Str. 6, 90471 Nürnberg
Bildnachweis:	Cover: W. Zeilinger; Reportage S 4/6: privat; Stadtführung S 8/9: W. Zeilinger; Josephine Baker S 10: wikipedia; H. Gröbel S 11: H. Gröbel; Charlston S 12: privat; Puppen- theater S 13: ???; Orchester Salome S 14: Orchester Salome; Coventry S 15: wikipedia; Defereggental S 16/17: Tourist Information Defereggental; Fahrt Mariazell: S 18-23: Tourist Information Mariazell; Blumen S 3/24/25, Garten S 26: W. Zeilinger;
Textnachweis:	Originalbeiträge von Claudia Schuller; Reiseinformationen Adventsfahrt nach Mariazell: Hella Heidötting.

Neue Mitglieder:



Christa Ziesemann
Peter Ziesemann

Wir trauern um:



Frau Lotte Acker, verstorben am 25. Juni 2010



Parkcafé

Öffnungszeiten

Tagescafé (mit Kaffee und Kuchen)

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag (+fränkische Küche)

11.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sabai

Thai Restaurant

Dienstag bis einschließlich Samstag

18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Reservierungen unter 0911 - 55 21 02.



Parkcafé Nürnberg

Lounge - Cocktailbar - Thaifood

Berliner Platz 9 in 90409 Nürnberg

T +49 911 597 44 85, www.parkcafe.com

Mit Sicherheit das richtige Engagement für Sie:

- 🏠 2,7 Mio. EUR für die Menschen vor Ort
- 🏠 Für rund 800 Projekte, Vereine und Initiativen pro Jahr
- 🏠 Für Soziales, Kultur, Sport
- 🏠 Für Familien, Jung und Alt, Kranke und Behinderte – für alle

**Gut für Sie –
gut für die Region.**

🏠 |  Kulturstiftung der Sparkasse Nürnberg

🏠 |  Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg

 **Sparkasse
Nürnberg**

Günter Eisemann,
Leiter der Geschäftsstelle
Gleißhammer-St. Peter

